Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 12

Artikel: Zum Jahr der Menschenrechte
Autor: Maheu, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141488

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Gewalt; es ist der Angelpunkt der Geschichte und ihre Wende. Wer sich zum Kreuze bekennt, verurteilt die Gewalt als ungöttlich. Es ist die unvergleichliche, ewige Predigt der Gewaltlosigkeit.

So tritt die Verkündigung Jesu in einfacher, unmissverständlicher Klarheit aus all den Entartungen und Verhüllungen hervor, durch die ein verweltlichtes Christentum und eine sophistische Theologie ihre Wirkung beeinträchtigt haben, als die Gotteswelt des wahrhaft Guten, die in der Menschenwelt Gestalt gewinnen will, als die Menschwerdung Gottes (um einen alten tieferen Ausdruck zu brauchen, der im Dogma viel von seinem Sinn verloren hat), die in dem Menschensohn (das heisst: wahren Menschen) Jesus sich vollzogen hat, sich aber in der weiteren Geschichte immer mehr vollziehen und vollenden soll, als die grösste und tiefste aller Weltrevolutionen.

L. Ragaz

In: «Gewalt und Gewaltlosigkeit», Handbuch des aktiven Pazifismus, Rotapfel-Verlag, Zürich 1928.

Zum Jahr der Menschenrechte

Wir möchten unsere Freunde in der letzten Ausgabe der «Neuen Wege» für 1968 auf die ganz hervorragende Nummer des «*Unesco*-Kuriers» aufmerksam machen. René *Maheu,* der kürzlich wieder neu gewählte Direktor der Unesco, schreibt darin als Vorwort:

Die Forderung der Menschenrechte ist zu alt und zu begründet, die Verletzung dieser Rechte in neuester Zeit zu brutal und ausserdem zu allgemein, als dass wir es heute dabei bewenden lassen könnten, das auf diesem Gebiet bisher Erreichte zu feiern.

Ich frage mich manchmal, ob es nicht in erster Linie darauf ankäme – und zwar heute mehr denn je –, vorerst für ein besseres Verständnis und für eine Vertiefung des Gedankens der Menschenrechte zu sorgen, das heisst den menschlichen Geist erst eigentlich dafür zu wecken, da dieser Gedanke dem Menschen durchaus nicht so angeboren und vertraut zu sein scheint, wie man glaubt oder allgemein zu glauben vorgibt.

Jedenfalls ist es Tatsache, dass wir im Laufe der Jahre Zeuge davon geworden sind, wie sich kostbare Worte wie Münzen abnützen, weil sie ganz mechanisch verwendet werden, ohne Bezug auf ihren geistigen Gehalt. Und so stellen wir denn heute fest, dass die Menschenrechte Gefahr laufen, Ansehen und Inspirationskraft einzubüssen, bevor sie sich auch nur voll entfalten und verwirklichen konnten.

In verschiedenen Ländern und in gewissen Kreisen hört man oft sagen, dass diesen Rechten weder Sinn noch Kraft mehr zukommt in einer

revolutionären Epoche, in der es normal scheint, Gerechtigkeit und Glück von heute der Tugend und dem Wohlbefinden von morgen zu opfern. Andere wiederum erklären sie als sinnentleerte Begriffe in einer technischen Zivilisation, der die Produktion als höchster Wert, Zunahme und Verteilung der Güter als Hauptprobleme gelten. Aber es gibt auch solche – Apokalyptiker oder Gleichgültige –, die ganz schlicht das Ende des Menschen, das heisst seine Inexistenz, jedenfalls aber das Ende des Humanismus proklamieren. Seien wir auf der Hut: Der Mensch steht bei den Leitern der Völker, den Technokraten und Schöngeistern nicht mehr stark in Mode.

Zwei tapfere Frauen

Wir haben in den letzten Wochen dieses Jahres zwei unbeirrbare und treue Freunde der «Neuen Wege» und der Religiös-sozialen Bewegung verloren:

Frl. Josefine Helbling, Luzern
und Frl. Emmi Bloch, Zuchwil (Solothurn).

Wir werden nächsten Monat, an dieser Stelle, Gelegenheit nehmen, ihrer Persönlichkeit und ihres Wirkens im Geiste eines Leonhard Ragaz zu gedenken. Red.

Sind die «Neuen Wege» anti-amerikanisch?

Auf den Vorwurf, der manchmal gemacht wird, die «Neuen Wege» seien prinzipiell gegen die Amerikaner und alles Amerikanische eingestellt, die Amerikaner seien doch nicht an allem schuld usw., möchten wir mit Pfr. *Victor James,* dem von unseren Antipoden, den Australiern, der gleiche Vorwurf gemacht wird, einiges entgegnen. Victor James schreibt in der Oktober-Nummer des «BEACON» (Leuchtfeuer) unter anderem: «Wir sind uns sehr wohl bewusst, was heute an Furchtbarem auf der Welt geschieht, und wir denken nicht daran, die Verantwortung für die heutige Lage einseitig den Amerikanern ganz allgemein aufzuladen. Wir wissen doch, wie viele hervorragende Persönlichkeiten in den USA heute unter Aufopferung ihrer Existenz den Kampf gegen den Vietnamkrieg führen. Niemand kann ihnen die Bewunderung versagen, wenn sie auf die Gefahr hin, für Jahre ins Zuchthaus zu wandern, die Rekrutierung für den Vernichtungsfeldzug hindern. Wir fühlen uns auch eins mit Leuten, die den Marsch der Schwarzen nach Washington organisieren, nachdem sie sich ein Menschenalter lang für die Gleichberechtigung ihrer Rassenbrüder eingesetzt haben. Die Amerikaner können auf eine grossartige Geschichte zu-